# Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Saxe in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10–11 Uhr Vorm. und von 4–5 Uhr Nachm.

## Telegramme.

* Berlin, 30. April. (Privat-Telegramm.) Berliner Blättern geht von angeblich bestinformirter Seite nachfolgende Mittheilung zu: „Herr Delyannis beabsichtigt, sobald er an die Spitze des nun neu zu bildenden Ministeriums getreten sein wird, unter der außer Zweifel stehenden Zustimmung der Kammermajorität eine Commission zur Regelung der Finanzen einzusetzen unter Vorsitz des Präsidenten des Rechnungshofes und mit Hinzuziehung der griechischen Banken, sowie der englischen „Banque Ionienne" in Athen. Diese Commission wird sowohl bezüglich der Zinsenzahlung an die fremden Gläubiger als auch hinsichtlich der Garantien im Sinne des Herrn Delyannis den Ansprüchen des Gläubiger-Comités thunlichst gerecht zu werden suchen. Die bezüglichen Garantien sollen von den befragten Banken übernommen werden."

* Essen a. R., 30. April. Der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge hat die Mehrzahl der Zechen beschlossen, dem Syndicate beizutreten. Eine Verlängerung wird erwartet, ist jedoch noch nicht gesichert. Die Nachricht von der Verlängerung ist also verfrüht.

W-n. Prag, 30. April. (Privat-Telegramm.) Der Geschäftsbericht der Buschtiehrader Eisenbahn für das Jahr 1894 theilt zunächst mit, daß die Modalitäten der Durchführung der Prioritäten-Conversion bisher noch nicht endgiltig festgestellt sind. — Der Reinertrag der Linie A stieg um 128 756 fl., jener der Linie B um 36 086 fl. Der neue Zuwachs beträgt bei der Linie A 39 945 fl. und bei der Linie B 86 775 fl. Die Investitionskosten des Jahres 1894 stellen sich bei der Linie A auf 256 864 fl. und bei der Linie B auf 468 104 fl. Die ersteren wurden gedeckt durch die Realisirung von 136 Actien Lit. A; für die Linie B mußten 387 019 fl. aus den Betriebsgeldern vorschußweise gedeckt werden, um seiner Zeit aus dem Erlöse der geplanten neuen Prioritäten-Emission zurückgezahlt zu werden. — Das Kohlenwerk der Buschtiehrader Bahn war mit 103 874 fl. passiv, welcher Abgang den beiden Netzen zu gleichen Theilen zur Last fällt.

W. Petersburg, 30. April. (Privat-Telegramm.) Die General-Versammlung der Actionaire der „Newski-Baumwollspinnerei" beschloß dem Vorschlage des Aufsichtsraths gemäß die Vertheilung einer Dividende von 30 Proc. — Am westlichen Abhange des Ural in der Nähe von Jekaterinenburg sind naphthahaltige Quellen entdeckt worden. Zur Ausbeutung derselben wird hier die Gründung einer Actiengesellschaft projectirt.

* London, 30. April. Der Fehlbetrag der Staats-Einnahmen der Vereinigten Staaten für die ersten zehn Monate des Rechnungsjahres wird auf 46 Millionen Dollars geschätzt. Die April-Einnahmen sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

## Vermischtes.

Leipzig, 30. April.

—m. Eine wichtige Neuheit auf dem Papiermarkte. Von der Firma Ferd. Flinsch in Leipzig, deren unablässigem Streben nach erfolgreichem Fortschritt in der Papierherstellung die Einführung hervorragender bewährter Neuheiten zu verdanken ist — es sei nur auf die vor zwei Jahren bewirkte Einführung des amerikanischen Kunstdruckpapiers hingewiesen — wird gegenwärtig wieder ein neues Fabrikat in den Handel gebracht, das geeignet ist, mit einem Schlage einem längst empfundenen Bedürfnisse auf dem Gebiete des Verlagsbuchhandels abzuhelfen. Diese epochemachende Errungenschaft führt sich unter der Bezeichnung eines undurchsichtigen holzfreien Dünndruckpapiers und eines undurchsichtigen Hadern-Dünndruckpapiers ein. Bisher war es nicht möglich, besonders dünne holzfreie oder Hadern-Druckpapiere in dem außergewöhnlich leichten Gewicht von nur 30 g per Quadratmeter, also in der Stärke von Seidenpapier, so herzustellen, daß der Druck der einen Seite auf der andern nicht durchzuschlagen vermochte. Es fand stets ein deutliches Durchschlagen statt. Mit dem neuen Flinsch'schen Papiere, welches das angegebene Gewicht besitzt, ist nun mit einem Mal dieses schwierige Problem der Druckreinheit gelöst und zugleich der weiter nicht zu unterschätzende Vortheil geboten, Bücher herzustellen, die bei einer großen Seitenzahl nicht voluminös und schwer, sondern dünn und leicht erscheinen sollen. Aufs Freudigste wird daher der Verlagsbuchhandel diese neuen Flinsch'schen undurchsichtigen Dünndruckpapiere ihrer hervorragenden Eigenschaften wegen für seine speciellen Zwecke in Verwendung nehmen, so für Wörterbücher, Bibeln, Gesangbücher, Reisehandbücher, Gesetzbücher, strategische Werke, kurz, für alle solche Bücher, die im Gebrauche recht handlich sein sollen. Wie zu erwarten war, hat die bedeutsame Flinsch'sche Neuheit, die im In- und Ausland gesetzlich geschützt worden, bereits das lebhafteste Interesse der Verlegerwelt gewonnen und Anlaß zur ausgedehnten Verwendung für Reisehandbücher und Bibeln gegeben.

—m. Leipzig, 30. April. Erbländischer ritterschaftlicher Creditverein im Königreiche Sachsen. In der heute unter dem Vorsitze des Herrn von Watzdorf auf Störmthal in Gegenwart des königl. Commissars Herrn Kreishauptmann von Ehrenstein abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung waren 41 Mitglieder vertreten. Es gelangte zunächst der im Drucke erschienene Jahresbericht auf das Jahr 1894 zur Vertheilung. Nachdem der Prüfungsausschuß über die von ihm vorgenommene Prüfung beifälligen Bericht erstattet, wurde von der General-Versammlung die Bilanz für das Jahr 1894 allenthalben genehmigt und der Verwaltung auf das Jahr 1894 Decharge ertheilt. Eine längere Debatte entspann sich bei Punct 4 der Tagesordnung: „Beschlußfassung über die Höhe des Zinsfußes der neu zu eröffnenden Serie XVII betreffend", wozu ein Antrag der Herren Dr. Platzmann und Genossen vorlag: „Das Directorium des Erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins wolle die Frage einer weiteren Verbilligung des landwirthschaftlichen Realcredits in Erwägung ziehen, nach Befinden eine Convertirung älterer höher verzinslicher Darlehen in 3proc. sowohl als die Ausgabe neuer Darlehen zu 3 Proc. einzuleiten versuchen." Der Vorsitzende räumte zunächst ein, daß bei dem jetzigen hohen Courstand der Effecten durch Herausgabe von 3proc. Pfandbriefen den Schuldnern eine Erleichterung gewährt würde, er hatte aber das Bedenken, daß der hohe Courstand nur vorübergehend sein könne und aus diesem Grunde es nicht räthlich erscheine, eine Maßregel zu treffen, welche den Verein auf längere Zeit binde, da eine Serie gemeinhin 4 Jahre lang liefe und der vorzeitige Schluß derselben nur mit bedeutenden Opfern bewirkt werden könnte. — Der Vorsitzende verwies darauf, daß auch in früheren Jahren in Folge von Geldüberfluß die Effecten nahezu den jetzigen Courstand erreicht hätten und alsdann wieder bedeutend gefallen wären und belegte diese Behauptung mit Zahlen. Er verwies ferner auf die Aeußerungen des Herrn Reichsschatzamtssecretairs von Posadowsky im Reichstage, welche sich mit dieser seiner Anschauung deckten. Der Vorstand habe, um so viel wie möglich eine Klärung abzuwarten, den auf den 1. Juli d. J. angesetzten Schluß der Serie XVI auf 1. Januar 1896 hinausgeschoben und beantrage von der General-Versammlung die Ermächtigung, den Zinsfuß der Serie XVII seiner Zeit bestimmen zu dürfen, außerdem beantrage der Vorstand die Ermächtigung, erforderlichen Falls neben einer 3½proc. Serie eine 3proc. Serie zu genanntem Zeitpuncte zu eröffnen, eine Maßregel, die sich als nothwendig herausstellen könne, um der Concurrenz des landwirthschaftlichen Creditvereins zu begegnen, welcher bereits jetzt diese Maßregel ins Leben gerufen habe. Anlangend die Herabsetzung des Zinsfußes älterer Serien, sei zu hoffen, daß die Convertirung der letzten 4proc. Serie (V.) auf 3½ Proc. sich bewerkstelligen lasse. Die weiter in Anregung gebrachte Herabsetzung des Zinsfußes von 3½ Proc. auf 3 Proc. vermochte der Vorstand nicht zu empfehlen. Der Verein habe Rücksichten auf seine Gläubiger zu nehmen, welche durch die wiederholte Herabsetzung des Zinsfußes beunruhigt würden und würde der Credit der Anstalt darunter leiden. Im Uebrigen würde sich zur Zeit schwer ein Institut finden lassen, welches eine solche Convertirung übernehmen wolle. — Der von dem Vorstande gestellte Antrag:

1) dem Vorstande die Bestimmung über die Höhe des Zinsfußes der am 1. Januar 1896 neu zu eröffnenden Serie XVII zu überlassen,
2) den Vorstand zu ermächtigen, neben einer Serie mit einer Verzinsung zu 3½ vom Hundert, eine Serie mit einer Verzinsung zu 3 vom Hundert zu eröffnen,
3) für Serie XVII beziehentlich Serie XVIIa und XVIIb den Betrag der Amortisation auf ½ vom Hundert jährlich festzusetzen,
4) den Antrag der Herren Dr. Platzmann und Genossen, soweit er hierdurch nicht Erledigung gefunden, auf sich beruhen zu lassen,

wurde von der General-Versammlung einstimmig genehmigt.

*— Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. Die Bilanz am 31. December 1894, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich unter den Inseraten auf S. 3123.

* Leipzig, 1. Mai. Weinbericht von Carl Knauth. Im Laufe der Frühjahrsarbeiten in den Weinbergen machte sich namentlich beim Schneiden der Reben der Mißstand bemerkbar, daß das Tragholz durch den kalten Winter doch mehr oder weniger gelitten hat. Der wirkliche Schaden und wie groß derselbe werden kann, bleibt vorerst noch der weiteren Entfaltung der jungen Triebe überlassen. Aber wie sich auch die Aussichten für das laufende Jahr gestalten mögen, so hat sich doch das Geschäft durch den gegenwärtig weniger erfreulichen Stand der Weinberge insoweit belebt, daß zum Wenigsten auf dem Lande in kleinen und Mittelweinen einige Nachfrage herrscht. Auch die 1892er und 1893er sind mehr in den Vordergrund gerückt und die 1893er wieder besonders durch ihren auffallend reintönigen und zum Theil edlen Charakter nebst billigen Preisen. Zeit und Umstände sind jedoch nicht dazu angethan, dem Producenten heute in diesem Jahrgange durch einen etwa höher zu bewilligenden Preis ein Aequivalent für den Ausfall, den er im Jahre 1894 erlitt und vielleicht auch in diesem Jahre erleiden wird, entstehen zu lassen. Die Preise dieses schönen und vielversprechenden Weines sind wohl seit Februar befestigt, auch lichten sich die als gut bekannten Keller auf dem Lande recht merklich, aber theurer sind dieselben gerade bis heute noch nicht geworden. Einem etwa größeren Animo stellen sich eben gewichtigere Bedenken entgegen. Die Regierung war bereit, dieses Mal zu Gunsten der Commune den inländischen Wein ebenfalls zu belasten, und legte in diesem Sinne erneut ein Gesetz vor. Alle deutschen Weinländer befinden sich deshalb und momentan in steigender Unruhe. Der Weinbauer glaubt in rheinischem Ausdruck „heit und heit", daß über kurz oder lang er diese Steuer tragen müsse. So liegt das heutige Verhältniß wieder einmal recht unerquicklich und mit ihm „unsicher" überhaupt das ganze Weingeschäft. In ausländischen Weinen, wovon jetzt mehr Rothweine in Betracht kommen, erobern sich gegenüber dem seither kleinen und rohen Italiener wieder die wohlgepflegteren deutschen und französischen Marken allmählich das Feld. Namentlich in Bordeauxweinen werden jetzt größere und preiswerthe Angebote gemacht. Schön renssirte 90er, 92er und 93er schon von 250 M an per Oxhoft, incl. Faß, sind an der Tagesordnung.

† Plauen, 30. April. Der Vogtländische Brauerverein hielt gestern im „Tunnel" hier seine diesjährige General-Versammlung ab. Im Anschlusse an einen Vortrag des Herrn Dr. Wallburg-Friedrichshagen über die wirthschaftliche Lage des Brauereigewerbes beschloß die Versammlung einstimmig den Anschluß an den Verein der kleineren und mittleren Brauereien der Norddeutschen Brausteuergemeinschaft, und zwar zum Zwecke der Erhaltung der Existenzfähigkeit. — Der nächste Brauertag wird wieder in Plauen abgehalten.

*— Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohleneisenbahn. Im Betriebsjahre 1894 ging für die Kohlenwerke das Wintergeschäft bereits mit Anfang Februar zu Ende. Der Versandt entehrte denn in einer ganz unerwarteten Weise, und erst im Herbst fing der Kohlenverkehr an, wieder mehr Leben zu gewinnen. Unter diesen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß die geförderten Gütermengen hinter denjenigen des Vorjahres zurückgeblieben sind. Es wurden der königl. sächs. Staatseisenbahn zusammen 639 138,63 t à 1000 kg zugeführt. Von der königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen wurden der Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohleneisenbahn an Frachten 404 207,50 M überwiesen gegen 438 029,70 M für 692 034,69 t im Jahre 1893. Nachdem die Förderung aus den Schächten der Steinkohlenwerke Frisch Glück und von Friedrich Ebert seit vorigem Herbst beendet ist, werden die Gleise nach diesen Werken abgebrochen werden. Die Gesammtlänge der Gleise wird dann noch 11 174,10 m betragen. Die Einnahme belief sich im Jahre 1894 auf 429 136,83 M und die Ausgabe auf 177 810,45 M. Der Ueberschuß beträgt einschließlich Vortrag aus 1893 252 557,35 M. Die Verwaltung beantragt, hiervon 249 480 M zur Vertheilung von 140 M Dividende auf 1782 Actien der Gesellschaft zu verwenden, 2613,30 M als statutenmäßigen Gewinnantheil des Aufsichtsrathes einzubehalten und 564,05 M auf neue Rechnung vorzutragen. Der Erneuerungsfonds beziffert sich mit 255 000 M. — Das neue Betriebsjahr eröffnet freundlichere Aussichten für einen flotten Betrieb, denn in den vergangenen ersten drei Monaten wurde bereits ein um ca. 45 000 t größeres Güterquantum befördert als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

* Zeulenroda, 30. April. Das 38. Geschäftsjahr des hiesigen Vorschußvereins (eingetr. G. m. beschr. Haftpfl.) war im Cassenumsatze nicht so günstig wie im Vorjahre, trotzdem wurde ein Reingewinn von 2975,34 M erzielt, so daß 5 Proc. Dividende zur Vertheilung gelangen. Die Haftsumme der Mitglieder beträgt 188 500 M, das Mitgliederguthaben betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 50 144,78 M, die Mitgliederzahl am Beginn des neuen Geschäftsjahres 327. — Der Consumverein Triebes bringt für das Geschäftsjahr 1894/95 16 Proc. Dividende zur Vertheilung.

C. M. Berlin, 28. April. Vor dem Kammergericht gelangte dieser Tage folgender für Börseninteressenten bemerkenswerther Proceß zur Verhandlung. Ein früherer Schuhmacher L., der sich später zum „Kaufmann" beförderte, zwei Häuser und Wohlstand erwarb, dann aber Alles verlor und sich schließlich, als letztem Auskunftsmittel, Börsenspeculationen zuwandte, hatte hierfür auch bei einer hiesigen Bank, mit der er früher im Check- und Discontverkehr gestanden und bei welcher er auch ein Guthaben von mehreren Tausenden hatte, Credit gefunden, anfangs gewonnen, schließlich aber nicht nur sein Depot, sondern noch darüber hinaus gegen 2000 M verloren, welche die Bank nach vorangegangener Zwangsregulirung gegen ihn einklagte. Die erste Kammer für Handelssachen erkannte auch, indem sie den Einwand des reinen Differenzgeschäfts zurückwies, nach dem Klageantrage, wobei sie es namentlich für entscheidend erachtete, daß L. die „Geschäftsbedingungen" der Bank unterschrieben hatte, und daß ferner auch die Regulirungen stets durch den hiesigen Liquidationsverein erfolgt waren. L. legte hiergegen Berufung bei dem Kammergericht ein unter der Ausführung, daß seine Schulden zur Zeit der Eintirung der Börsengeschäfte den sonstigen Vermögensbestand bereits weit überschritten hätten, und daß ihm, als er sein Guthaben hätte abheben wollen, der Director der Bank gesagt habe, er möge lieber sein Geld bei der Bank lassen und auf der Grundlage dieses Guthabens an der Börse speculiren. So sei er in Börsenspeculationen hineingerathen, von deren Wesen er als früherer kleiner Handwerker gar keine Kenntniß gehabt habe. Die Bank wies dem gegenüber darauf hin, daß sie nach Lage der Sache den L. damals für einen sehr wohlhabenden Mann gehalten und in dieser Ansicht von demselben selbst bestärkt worden sei, wie es denn auch selbstverständlich sei, daß sie sich andernfalls nicht mit ihm eingelassen hätte. Die Regulirung sei stets durch den Liquidationsverein erfolgt und hieraus wie aus den „Geschäftsbedingungen" erhelle, daß es sich thatsächlich um Effectivgeschäfte gehandelt habe. Die sonstigen Behauptungen des Verklagten wurden bestritten. Das Kammergericht (11. C.-S.) erkannte indeß auf Aufhebung der Vorentscheidung, indem es namentlich folgende Momente in Betracht nahm: Der Verklagte habe allerdings den Beweis zu führen, daß die betr. Geschäfte keine ernsten und effectiven Abnahme und Lieferung ausgeschlossen gewesen seien, aber dafür, daß dem so gewesen, sprächen die damaligen schlechten Vermögensverhältnisse des Verklagten, die riesigen Summen, in denen sich die Speculationen bewegt, und der Umstand, daß letztere lediglich sog. „Spielpapiere" betroffen hätten. Der Verklagte habe auch den Director damals gefragt, daß er wegen Aufgabe seines Geschäfts jetzt an der Börse speculiren müsse, worauf er in oben erwähnter Weise vom Director dazu aufgemuntert worden sei. Aus diesem Umstande würde sich trotz der vom Verklagten unterschriebenen, nur Effectivgeschäfte im Auge habenden Geschäftsbedingungen ergeben, daß die Absicht der Parteien lediglich auf reine Differenz-Geschäfte gerichtet gewesen sei. Darüber, ob die Unterredung zwischen dem Bankdirector und L. in der von letzterem behaupteten Weise sich abgespielt, wurde dem L. der von ihm auch acceptirte Eid auferlegt, nach dessen Leistung auf Abweisung der Klage erkannt werden wird. Im Gegensatz zum Vorderrichter nahm der Senat dann an, daß die Regulirung durch den Liquidationsverein noch nicht den Thatbestand des effectiven Geschäftes in sich fasse, sondern nur die effective Abnahme oder Lieferung.

Λ. Von der Berliner Meßvereinigung. Es wird keinem Menschen einfallen, die Bedeutung Berlins für den deutschen und internationalen Handelsverkehr herabzusetzen, im Gegentheil wird Jedermann seine Größe anerkennen. Gerade aber deshalb hat das Project einer Berliner Messe i. J. bei dem Handelsstande großes Befremden, wenn nicht Heiterkeit erregt, weil es das Unnöthigste war, was existirte. Berlin hat in Deutschland die Führung des Zwischenhandels und einzelner Zweige der Fabrikation übernommen und wird sie auch voraussichtlich behalten. Es empfängt alle Tage so viele fremde Einkäufer in seinen Mauern, es hat so viele Musterlager und Vertreter der Fabrikanten, daß thatsächlich eine „Messe" unnöthig ist. Ein kleiner Kreis von Interessenten konnte es jedoch nicht über das Herz bringen, eine Messe zu gründen, und es ist bekannt, wie trotz der fürchterlichsten Reclame, trotz der Diners und Soupers und trotz der bis zur Siedehitze gesteigerten Phantasie gewisser Berlinischer Reporter, die „Messen" armselig verliefen. Aber das gesteht man sich nicht gerne ein, und der Großmachtskitzel steckt in Jedem, der ständig aus der Berliner Wasserleitung trinkt. Es mußte daher ein Meßpalast geschaffen werden. Das traurige Schicksal der Waarenbörse konnte das „Comité" nicht davon abhalten. Warum man einen Meßpalast braucht, das kann man sich in der Stadt der Hochfinanz und des schnellen Verdienens leicht denken. Man hatte verschiedene Projecte und wählte schließlich das Grundstück Alexandrinenstraße 110 zum Ankauf. Das ist natürlich den Verfechtern anderer Grundstücke nicht recht, und schon rührt sich ein Herr R. Ehlert in Berlin, Dresdner Straße 35, um gegen den „Palast" in der Alexandrinenstraße anzukämpfen. Verständlich wird der Feldzug des Herrn Ehlert, wenn man erfährt, daß das „Project Meßpalast in der Dresdner Straße 34 und 35" mit Ausnahme des Alexandrinenstraßen-Projectes gefallen ist. Herr Ehlert hat nun ein großes Rundschreiben abgefaßt, und wir begnügen uns, einige Sätze daraus abzudrucken, die für sich und für die Beleuchtung des Berliner Meßrummels selbst sprechen: „Die 1893er Vereinigung für internationale Messen in Berlin hat in der General-Versammlung am 27. März d. J. das Project Alexandrinenstraße 110 als officielles Meßgebäude erwählt. Die Vereinigung ist damit zum zweiten Male in der glücklichen Lage, ein eigenes Gebäude (?) zu besitzen. Das Zustandekommen dieses Beschlusses ist mit 109 Stimmen erfolgt. Von diesen 109 Stimmen sind indessen nach vorher eingeholtenem und in der Versammlung bekannt gegebenem Rechtsgutachten 56 Stimmen, also mehr als die Hälfte, ungiltig. Wie das Protokoll der qu. General-Versammlung selbst besagt, hat eine hiesige Firma (Bart & Stein, Alexandrinenstraße 20) am Tage der General-Versammlung für 56 Mitglieder je 1 qm Ausstellungsraum zur nächsten Messe gemiethet zu dem Zwecke, um bei der Abstimmung über die verschiedenen Projecte diese Stimmen für Alexandrinenstraße 110 abgeben zu können. Ferner ist in der General-Versammlung eine Täuschung dadurch ermöglicht worden, daß zu dem Project Alexandrinenstraße 110, welches nur eine geringe Straßenfront besitzt, die Zeichnung einer Façade, welche die Grundstücke Alexandrinenstraße 110, 111 und 112, also das Dreifache der wirklichen Front, umfaßt, ausgestellt worden ist." „Zu Beginn der Versammlung wurde ein vom 26. März d. J. datirtes und mit 11 Namen von Mitgliedern und Ausstellern der 1893er Vereinigung unterzeichnetes Druckschreiben vertheilt, welches warm für Alexandrinenstraße 110 eintrat. In diesem Schreiben ist gesagt, das Project Dresdenerstraße 35 sei von der General-Versammlung am 29. October 1894 mit großer Majorität abgelehnt worden. Diese Behauptung ist eine Unwahrheit. In jener General-Versammlung erklärte der Vertreter des Projects Dresdenerstraße 35, daß seine Mandantin es ablehne, mit dem gegenwärtigen Vorstande, dem 5 Mitglieder, nämlich der Vorsitzende Moritz Rosenow, Stadtverordneter Scherk, Patoky, Luckhardt und Mönch, wegen Interessen-Collision auf Grund landrechtlicher Bestimmungen nicht angehören dürften, zu pactiren und dieselbe ihr Project so lange zurückziehe, bis darin Remedur geschaffen sei. Infolgedessen hat eine Abstimmung hierüber überhaupt nicht stattgefunden, wohl aber ist das Project Alexandrinenstraße 110 damals gefallen." „Vor einiger Zeit waren nun Herr Rosenow und ein Baumeister unter Vorlegung der Pläne Alexandrinenstraße 110 auf dem königl. Polizeipräsidium, um einen ähnlichen Vorbescheid zu erhalten, und gaben die höchste Verkehrsziffer auf 8000 Personen an. Sie vermochten indessen bei dieser Ziffer nicht zu verharren, denn es währte nicht lange, als sie die höchste Verkehrsziffer für Alexandrinenstraße 110 auf nur 2000 Personen angaben. Ohne in eine weitere Kritik dieser aus ein und derselben Quelle kommenden divergirenden Angaben einzutreten, soll nur bemerkt werden, daß selbst bei einem Verkehr von nur 2000 Personen schon verkehrspolizeiliche Bestimmungen Platz greifen und jede anfangs unterlassene Angabe später verhängnißvoll werden könnte." „Die Kämpfer für Alexandrinenstraße Nr. 110 sind die benachbarten Grundbesitzer, insbesondere die Hausbesitzer der Ritterstraße. Dieselben haben wiederholt, namentlich auch in einem Circular, in welchem zur Zeichnung von Beihilfen aufgefordert wird, vom 8. Mai 1894 offen ausgesprochen, daß sie dadurch einen großen Zuzug von ständigen Musterlägern in ihre Miethsräume des Parterres, der 1. und 2. Etage zu erwarten hätten und dadurch ihr Grundbesitz bedeutend im Werthe steigen werde." „Die bisherigen Messen haben selbst bei der größten Platzbelegung — bei Buggenhagen und im City-Hotel zusammen — noch nicht ganze 1500 qm Raum gebraucht. Bei einer Ausstellung in Kojen dürften für den gleichen Zweck etwa 500 qm mehr gebraucht werden, da der Fortfall der Zwischengänge durch Gewinnung der Wandflächen nur zum Theil aufgewogen wird. Selbst wenn nun noch eine ganze Zahl Aussteller hinzukommen sollte, muß es doch zweifelhaft erscheinen, ob zunächst mehr als 3000 qm zu vermiethen sein werden. Eine derartige Ausstellung in einem Meßgebäude von 10 000 qm und mehr Ausstellungsraum dürfte aber keinen belebenden Eindruck machen, und den Vortheil aller Aufwendungen für Reclame rc. werden schließlich die ungleich großartigeren Musterläger Haus bei Haus in der Ritterstraße haben."

*— Berliner Cement-Actien-Gesellschaft. Im Jahre 1894 wurden Terrains der Gesellschaft mit einem Nutzen gegen den Buchwerth von 211 056 M verkauft. An Miethen und Pachten gingen ein 9829 M, an Zinsen 29 747 M. Für Straßenregulirung wurden 108 732 M verausgabt; hiervon sind 70 000 M der zu diesem Zwecke früher gebildeten Reserve von 140 000 M entnommen, der Rest aus laufenden Einnahmen gedeckt und abgeschrieben werden, so daß eine Reserve von 70 000 M verbleibt. Der Bestand der sämmtlich zur ersten Stelle eingetragenen Hypotheken belief sich Ende 1894 auf 638 900 M. Das Interesse der Käufer hat sich den am Bahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde belegenen Grundstücken zugewendet. In Rücksicht hierauf wurden weitere rot. 20 Morgen unmittelbar an diesem Bahnhof belegenes Terrain neu angekauft; eine darauf geleistete Anzahlung von 6000 M ist unter Terrain F in die Bilanz eingestellt. Der Bruttogewinn beträgt incl. Vortrag aus 1893 und 70 000 M Uebertrag aus dem Extrareservefonds 327 310 M (1893 322 612 M). Für Abschreibungen auf Gebäude wurden 2680 M verwandt. Nach Abzug der Unkosten rc. verbleiben 166 769 M (167 287 M) Reingewinn. Hiervon werden dem Reservefonds 16 366 M zugeführt; für Tantièmen werden 15 537 M verwandt. Der Hypothekenreserve werden 18 000 M überwiesen und als Dividende 118 616 M gleich 12 Procent (wie in 1893) zur Vertheilung gebracht. Vorgetragen werden 3240 M.

*— „Fortuna", Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths wurde beschlossen, der General-Versammlung eine Dividende von 120 M pro Actie gleich 20 Proc. des eingezahlten Capitals für das abgelaufene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen. Die General-Versammlung findet am 18. Mai d. J. statt.

*— Deutsche Rückversicherungsbank. Die gestern in Frankfurt abgehaltene General-Versammlung genehmigte die Anträge des Aufsichtsraths, sowie die Jahresrechnung und Bilanz für 1894 und ertheilte der Verwaltung die Entlastung. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 50 373 M, aus welchem der Capitalreserve und dem Sparfonds 28 370 M zugeführt, 12 000 M als 4proc. Dividende vertheilt und der verbleibende Rest zu Abschreibungen auf Mobiliar und Immobilien, Tantièmen und zur Dotirung des Beamten-Unterstützungsfonds verwendet werden. Der Geschäftsbericht bezeichnet als ausschlaggebend für die in der Feuer-Rückversicherungsbranche eingetretene Besserung die namhafte Minderung der zu leistenden Brandentschädigungen, die er aber mehr den günstigeren Witterungsverhältnissen als der schwachen Besserung der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse zuschreibt.

*— Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft in Hamburg. Die Bilanz pro 1894 schließt nach Abschreibungen im Betrage von 182 184,72 M mit einem Verlust von 182 184,72 M ab.

*— Actiengesellschaft für Buntpapier- und Leimfabrikation in Aschaffenburg. In der am 27. April abgehaltenen General-Versammlung wurde die Dividende auf 7 Proc. festgesetzt. Auf Anfrage über den Geschäftsgang des laufenden Jahres erwiderte die Direction, daß, ungeachtet der vorgenommenen und durchgeführten Preiserhöhungen, sowie der Ablehnung von Aufträgen auf geringere Sorten, die Fabrik gut beschäftigt, der Absatz in photographischen Papieren wieder lebhafter und daher die Erwartung, im Geschäftsjahre 1895 günstigere Resultate zu erzielen, um so mehr berechtigt sei, als andererseits die Rohstoffe in den meisten Fällen billiger zu haben kommen.

*— Kohlenindustrie-Verein zu Wien. Der Betriebsgewinn beläuft sich im Jahre 1894 auf 48 832 fl. (+ 23 516 fl.), um welchen Betrag sich der Verlust-Saldo aus dem Jahre 1884 bis 1894 vermindert und in der Höhe von 2 617 189 fl. ausgewiesen wird, welchen Verlust der Verwaltungsrath auf Rechnung des laufenden Jahres zu setzen beantragt wurde.

-th. Moskau, 29. April. Der Grund zum Hopfenbau in Wolhynien legten die böhmischen Colonisten in den 60er Jahren. Bis dahin wurde in Rußland die Hopfencultur als Erwerbszweig nur im Gaslitzer Kreise, bei Moskau, betrieben, gerieth daselbst aber in den 60er Jahren schnell in Verfall, theils wegen mangelhafter Pflege, theils wegen der geringen Qualität der angepflanzten Sorten. Diese genügten nicht den Anforderungen der schnell aufblühenden Brauindustrie, welche für die hohen Sorten besseren Biers auch hohe Sorten Hopfen brauchte. Dank den Bemühungen der kaiserlichen Moskauer Landwirthschaftlichen Gesellschaft, der unentgeltlichen Vertheilung der besten Sorten von Hopfensetzlingen und der regen persönlichen Thätigkeit von Leuten, wie Schelesnoff, Schröder, Schatiloff rc., hat sich indessen im Kreise Goslitz der Hopfenbau in den Jahren 1860/1870 wieder wesentlich gehoben und verbessert. Während derselben Zeit entstand auch im Westen des Reiches, bei Kalisch, eine bedeutende Hopfencultur, zu der Einwanderer aus Posen den Grund legten. Auf diese Weise haben wir jetzt in Rußland drei große Hopfendistricte: 1) Wolhynien, 2) Goslitz, 3) an der Westgrenze. — In letzter Zeit hat sich der Hopfenbau über ganz Rußland verbreitet, aber außer den soeben genannten drei Hauptpuncten liefert nur noch das Gouvernement Grodno nennenswerthe Quantitäten. Wolhynien nimmt in Rußland, sowohl was Qualität als auch Quantität des Hopfens betrifft, den ersten Platz ein. Unter der Bezeichnung „Wolhynischer Hopfen" wird jeder gute russische Hopfen schon seit Jahren gern im Auslande gekauft. Diesen Umstand haben sich schon längst in großem Maßstabe die Aufkäufer zu Nutzen gemacht. Wissend, daß die russischen Brauer nur ausländischen Hopfen gern kaufen, da nach ihrer alteingewurzelten Ansicht der russische Hopfen schlecht ist, so schicken sie den wolhynischen Hopfen ins Ausland, um ihn von dort in ausländischer Packung den russischen Brauern als ausländischen Hopfen zu verkaufen. Auf diese Weise haben wir in Rußland eine bedeutende Einfuhr von Hopfen und zwar von wirklich ausländischem und von unserem eigenen, welcher als ausländischer zurückkommt. Bei dem Mißtrauen der russischen Brauer gegen unseren Hopfen, bei dem Mangel eines richtigen Marktes für den Absatz des Productes ist es dahin gekommen, daß trotz der guten Qualität des russischen, besonders des wolhynischen, Hopfens die Speculanten das ganze Hopfengeschäft beherrschen und völlig zu Grunde richten, denn bei der Entwerthung des Artikels ist die Zukunft der Cultur in Frage gestellt. Im Jahre 1887 war durch die Erhöhung des Zolles auf ausländischen Hopfen eine feste Basis für die Entwickelung der inländischen Cultur gelegt. Die russischen Brauer erkannten schon, daß es vortheilhaft und bequem war, sich an russischen Hopfen zu gewöhnen, und von privater Seite wurden Versuche gemacht, die Speculation zu verdrängen durch Errichtung specieller Hopfenmärkte. So entstand 1889 der Markt in Warschau und 1893 im Hauptcentrum des wolhynischen Hopfenbaues — in Dubno. Es erschien sogar in dieser selben Stadt Dubno die erste russische Hopfenzeitung. — Im Jahre 1894 war die Lage etwas gedrückt in Folge der großen Vorräthe, zum Theil auch ausländischer Waare. Die Hälfte des wolhynischen Hopfens ist noch nicht verkauft; man bietet 8—10 Rubel pro Pud, was für die Producenten verlustbringend ist.

pk. Vanille. Ueber den Artikel Vanille werden folgende, unseren jüngsten Bericht ergänzende Mittheilungen gemacht. Aus Bourbon sind die Erträgnisse der letzten Ernte bis auf einen kleinen Rest nunmehr nach Europa abgegangen. Mauritius und die Seychellen haben bereits vollständig geräumt. Die Ernte daselbst war überhaupt nicht groß. Mexiko hat ebenfalls nur eine kleine Ernte gehabt. Diese befriedigt nicht einmal den amerikanischen Consum. Die Vorräthe in Vanille auf den amerikanischen Märkten sollen übrigens keine erheblichen sein. Was die Aussichten der 1895er Ernte anlangt, so werden solche hinsichtlich Bourbon nicht sonderlich günstig bezeichnet. Auf den Seychellen und Mauritius soll die Production des diesjährigen Anbaues ebenfalls wenig versprechen. Im Allgemeinen liegt der Artikel zur Zeit nicht ungünstig. Es ist Neigung für eine steigende Tendenz vorhanden.

## Landwirthschaftliches.

Leipzig, 30. April. Wir unterlassen nicht, die Landwirthe rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß mit Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern und des Curatoriums der landwirthschaftlichen Versuchsstation Möckern die letztere Anstalt beschlossen hat, sächsische Ackererden vom 1. Mai ab bis auf Weiteres kostenfrei auf ihren Gehalt an Kalk zu untersuchen. Diese Untersuchungen sind besonders deshalb so überaus wichtig, weil auf vielen Bodenarten der landwirthschaftliche Betrieb mit Aussicht auf Erfolg nicht betrieben und nicht erhalten werden kann, wenn nicht ihrer großen Kalkarmuth, gegen die weder Stallmist noch Kunstdünger, sondern nur Kalk hilft, durch periodische Zufuhr von Kalk oder Mergel entgegengewirkt wird. Die eingeschickten Proben werden nach Maßgabe der verfügbaren Arbeitskräfte erledigt und die Ergebnisse der Untersuchungen nebst Vorschlägen für die etwa anzuwendende Kalkdüngung den Einsendern sobald als möglich mitgetheilt werden. Bei der Probenahme und Einsendung ist Folgendes zu beachten: Von einem Felde oder einer Wiese werden aus der oberen Schicht (Ackerkrume) mehrere Proben von verschiedenen Stellen mit einem Spaten ausgehoben und sorgfältig gemischt; von der Mischung wird eine kleine Durchschnittsprobe, etwa eine reichliche Hand voll, in starkes Papier oder in Schachteln, Cigarrenkistchen, trockene reine Flaschen, Glas- oder Blechbüchsen verpackt, mit der deutlich geschriebenen Adresse des Einsenders und der Bezeichnung desjenigen Grundstückes versehen, aus dem die Probe stammt, und an die Versuchsstation Möckern eingesandt.

## Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

* Aachen, 30. April. Die zweite Post von London über Ostende vom 30. April ist ausgeblieben. Grund der Anschlußverfehlung: schadhafte Zugmaschine und infolgedessen einstündiges Stilliegen vor Bahnhof Verviers-Ost.

## Königliches Amtsgericht Leipzig.

Handelsregister.

Am 27. April eingetragen:

Daß Herr Julius Oscar Bauer aus der Firma Bauer & Kießig in Leipzig-Anger als Mitinhaber ausgeschieden ist und die Firma künftig Richard Kießig lautet. — Die Firma Gustav Ewald in Leipzig-Anger (Bernhardstr. Nr. 41) und als deren Inhaber Herr Gustav Adolf Ewald daselbst. — Die Herren Helmuth Friedrich Carl Johann Hansen und Robert Hermann Wehle als Procuristen der Firma Franz Mosenthin in Leipzig-Eutritzsch mit der Beschränkung, daß sie nur gemeinschaftlich zeichnen dürfen. — Die Firma Max Bröse in Leipzig-Volkmarsdorf (Natalienstr. Nr. 15) und als deren Inhaber Herr Julius Max Bröse daselbst.

## Königreich Sachsen.

Handelsregister.

Eingetragen die Firmen:

Paul Niemann in Chemnitz. Inh. der Kaufmann Herr Paul Heinrich Ludwig Niemann das. — Robert Rudolph in Chemnitz. Inh. der Maschinenbauer Herr Gustav Robert Rudolph das. — Moritz Herklotz in Chemnitz. Inh. der Kaufmann Herr Carl Moritz Herklotz das. — Burghardt & Becher in Chemnitz. Inh. die Kaufleute Herr Meyer Burghardt in Halle a. S. und Herr Joseph Burghardt in Chemnitz.

Veränderungen:

Frau Anna Elisabeth verw. Mannl geb. Krell ist aus der Firma Gustav Mannl in Dresden ausgeschieden, Herr Arno Friedrich August Höhnel in Dresden ist Inhaber der Firma, diese lautet künftig Gustav Mannl Nachf. — Der Fabrikant Herr Josef Langer ist am 1. April als Mitinhaber aus der Firma J. Just in Chemnitz ausgeschieden. — Herr Ernst Wilhelm Enbler in Sebnitz ist aus der Firma E. Enbler in Sebnitz ausgeschieden. Herr Kaufmann Hugo Kiehs ist Inhaber dieser Firma, dieselbe lautet künftig E. Enbler's Nachf.

Erloschen die Firma:

Gottfried Uebel in Frankenberg.

## Literatur.

Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch und allgemeine Deutsche Wechselordnung nebst Einführungs- und Ergänzungsgesetzen. Erläutert von Jul. Basch, Justizrath in Berlin. Verlag von H. W. Müller, daselbst. Gebunden 2 M. — Das im Handels- und Juristenstande gut bekannte, soeben in vierter Auflage erschienene Buch bietet außer den beiden Hauptgesetzen, d. h. Handelsgesetzbuch und Wechselordnung, 16 weitere, auf das Handels- und Wechselrecht bezügliche Gesetze und zwar durchweg in der jetzt geltenden Fassung, also unter Berücksichtigung der eingetretenen Abänderungen und Ergänzungen. Neu aufgenommen sind in dieser Auflage die Gesetze über Waarenbezeichnungen, Abzahlungsgeschäfte,